



Renate Lechner pleandert mit...



Liebe „Augustin-Freunde“!

Einer hat immer das Bummerl. Mein heutiger Gesprächspartner hat es schon lange nicht mehr. HORST CHMELA, sehr viele behaupten bereits UNSER HORSTI.

Komponist, Autor, Sänger, Arrangeur von über 250 Titeln, die alle auf Tonträgern veröffentlicht, zum Teil „vergoldet“ wurden. HORST CHMELA, ein „Ausgezeichneter“, und zwar mit dem Goldenen Verdienstzeichen des Landes Wien und der Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien. Seine Erfolge sind nicht darauf zurückzuführen, daß der am 29. Oktober 1939 in Wien-Ottakring Geborene ein echtes Wiener Sonntagskind ist, sondern ganz bestimmt auf Können, Fleiß und Beständigkeit. Wo er ist, da ist „der Bär los“ und es ist „Weanerisch! Wia's g'hört!“

RENATE: Lieber Horsti, Deine neueste Produktion (Weanerisch! Wia's g'hört!) ist wieder eine wunderschöne Liebeserklärung an Deine Heimatstadt Wien. Bei zwei anderen Titeln von Dir ist mir jedoch aufgefallen, daß Du den Namen Wien abgeändert hast. Bei „Wien, warum hab' i grad' di so gern“ (jetzt DU, warum hab' i grad' di so gern) und bei der „Weltpartie“. Warum?

H. C.: Die „Weltpartie“ hab' ich für den Herrn Bürgermeister und mich als kleine Ode an Wien geschrieben. Er wollte das Lied auf Platte mit mir singen und hat es mir versprochen. Da hab' ich dann einen zweiten Titel geschrieben, eben „Wien, warum...“, und wie es dann soweit war, hab' ich nichts mehr von ihm gehört. Ich habe es dann auf eigene Kosten produziert, und weil er sein Versprechen nicht gehalten hat, hab' ich vor lauter Gift dann überall das Wort Wien herausgestrichen. Jetzt muß ich aber sagen, es ist ein großer Erfolg, eben eine Liebeserklärung an einen Menschen.

RENATE: Trotzdem Dich die Medien nie sonderlich erwähnt haben, hattest Du viele Tophits, zum Beispiel der „Depperte Bua“ – ein Megahit! Was ist aus Deiner Sicht dazu zu sagen?

H. C.: Bisher hat dieser Titel 1,7 Millionen Coverversionen! Ich selbst habe eine Goldene (25.000 Stück verkauft), aber alle anderen Interpreten, das sind zirka 200 Kollegen, die den Titel aufgenommen haben, haben diese 1,7 Millionen verkauft.

RENATE: Jetzt möchte ich aber ein wenig zurückblicken, wie bist Du zum Wienerlied gekommen?

H. C.: Als Kind bin ich in Ottakring, in einer ganz armen Familie aufgewachsen. Ich, Küche, Kabinett zu dritt und zu viert. Meine Mutter, mein Onkel und meine Tante haben immer musiziert, und wenn ich im Lichthof mit Bausteinen oder Kugelr gespielt habe, hab' ich eben die Lieder mitgekriegt.

RENATE: Du bist gelernter Schuhmacher. Könntest Du diese Handwerk heute noch?

H. C.: Natürlich, ich hab's ja von der Pike auf gelernt. Nach meiner Ausbildung als Schuhmacherlehrling – Geselle – Meister war ich dann sogar Schuhdesigner, Schuhmodelleur sagt man dazu. Ich habe Modelle entworfen und das in Italien studiert.

RENATE: Wie kam es danach zu Deiner Musikkariere?

H. C.: Ich habe neben meiner Ausbildung in verschiedenen Jugendklubs gesungen und den Leuten, den Freunden hat's gefallen. Da hab' ich dann eine kleine Amateurlaufbahn angefangen, die darin geendet hat, daß ich meine eigene Gruppe „The Sunset Four“ gegründet habe. Mit der habe ich damals schon viele Künstler, wie die Bambis, vertreten, später wurden wir dann engagiert und da mußten wir dann alle unseren Beruf aufgeben. Als Berufsmusiker sind wir dann herumgetingelt und irgendwann nach acht oder neun Jahren habe ich dann schon Schallplatten besungen, mit Erfolg, aber natürlich wieder von den Medien, sprich Fernsehen oder Rundfunk, maßlos im Stich gelassen.

RENATE: Du warst doch auch eine Zeit im Gastgewerbe aktiv?

H. C.: Ja, ich hatte im 1. Bezirk einen kleinen Nachtclub, da hab' ich beim Plattenauflegen ab und zu mitgesungen. Dann habe ich das „Bummerl“ geschrieben, und das ist dann so stark gekommen, daß ich anstatt des Nachtclubs ein Wirtshaus aufgemacht habe und es „Zum Bummerl“ nannte, damit ich wo singen darf. Weil in Wien mußt du ja eine eigene „Hütt'n“ aufmachen, daß d' wo singen darfst. Wenn ich a guter Opernsänger wär', müßt' ich schauen, daß ich a Oper krieg'.

RENATE: Weshalb glaubst Du, wurde Dein „Bummerl“ ein so großer Hit?

H. C.: Wenn Du Dir den Text anhörst – „zwa große Buam, de schupfen Kreuzer...“, dann ist des so, als wenn Neger in der hintersten Kneipen sich mit Rum ansaufen und anmeierln. Das gibts überall, bei jedem Volk, in allen Slums. Ich sag' immer: „Mei Bummerl is a Mörderblues.“ Ich habe damals mit einem neuen Wienerlied angefangen. Auf einmal sind wieder junge Leut' zum Heurigen gekommen und sagten: „Endlich einer, der ein neueres, bluesigeres, heutigeres wienerisches Lied singt. Da erinnere Dich, Dei Vater, wie der des „Alte Häferl“ von mir g'hört hat, ist Dei Walterpapa abg'schnallt. Ich war damals ein junger Spund und er hat mir auf die Schulter geklopft und g'sagt: „Bua, Du wast gar net, was Du da g'macht hast, Du hast Meilensteine gesetzt“, und immerhin hat er das schon Jahre vorher gemacht.

RENATE: Du hast vor vielen Jahren – so wie heute die Stadthalle – mit Deiner Musik das Theater an der Wien gefüllt. Warum ist das damals nicht weitergelaufen?

H. C.: Ja, ich habe vor 12 oder 13 Jahren als Niemandskind, ohne Presse und ohne Sponsoring, das Theater an der Wien an einem Montag, wo Ruhetag war, gemietet. Es war ein großer Erfolg, der Strobl-Toni hat mitgemacht, der Vickerl war no dabei usw. Mit nur 100 Plakaten rund um den Naschmarkt und trotzdem waren 900 zahlende Leute da, die nach drei Stunden Programm weggegangen sind, heute noch schwärmen und damals gejubelt haben. Am nächsten Tag schlagst die Zeitung auf, und nicht ein Wort, keine Zeile, weil sonst hätten's schreiben müssen, Mörderovationen, ohne angekartete Tickets aus den Bundesländern. Aber ich wollte ihnen zeigen, daß ich imstande bin, das Haus zu füllen.

RENATE: Kränkt beziehungsweise belastet es Dich, wenn Du zum Beispiel bei einem Grand Prix der Volksmusik Deine Titel einschickst, zum Beispiel den „GOCKALA“, und Du bekommst ihn dann mit: DANKE, nicht brauchbar, zurück?

H. C.: Natürlich tuat des narrisch weh, und stell Dir vor, ich hätte nicht diese Erfolge. Aber wenn man an sich arbeitet und den Erfolg immer kleinweis' spürt, dann muß er, wenn Du ihn aneinanderreihst, irgendwann einmal groß werden. Wenn du es menschlich, gesundheitlich und finanziell dapackst.

RENATE: Du könntest Dich ja im Prinzip bereits auf Deinen Erfolgen ausrasten?

H. C.: Gut, daß Du das ansprichst. Ich werde solange mich die Beine, das Herzerl, die Gesundheit mein' ich damit, tragen, immer wieder den einen oder anderen Auftritt machen. Denn aus diesen Auftritten, durch die Kommunikation mit den Menschen – das In-die-Augen-Schauen und die Tränen sehen, die Liebe spüren, die die Leute meiner Musik entgegenbringen, die sie mir entgegenbringen –, das gibt mir die Kraft, nicht nachzulassen und immer wieder schöpferisch Neues zu bringen.

RENATE: Wenn man Deine musikalische, künstlerische Arbeit betrachtet, sieht man immer wieder, wie facettenreich dieser Chmela ist. Im texten, komponieren, im Ausdruck seiner Stimme. So wie der Horsti seine Lieder singt, singt sie keiner. Was ist Dein Geheimrezept?

H. C.: Alles ist bei mir anders. Jeden einzelnen Krächzer in meiner Stimme und jede Trübung des himmlischen Blaus meiner Augen habe ich selbst bewerkstelligt. Mit viel Mühe und in vielen Nächten, und das ist nicht eine Summe des Wollens, sondern eine Summe der Mißachtung meiner Gesundheit und meiner beinhalten Hingabe.

RENATE: Du hattest jetzt großartige Erfolge in der Stadthalle, was gibt's für weitere Zukunftspläne, auf die wir uns freuen können?

H. C.: Das hängt alles noch ein bisserl in der Luft. Der ORF hat mir angeboten, eine HORST CHMELA-Stundenshow zu machen, an einem Dienstag um 20.15 Uhr, also zur besten Sendezeit. Aber nur auf Videobasis.

RENATE: Was heißt das?

H. C.: Das heißt, es ist eine Produktionskostenfrage. Der ORF will nur so und soviel Geld ausgeben. Er würde das auf Bühnenbasis mit zwei Kameras live machen.

Aber ich will nicht nur auf der Bühne stehen und in die Kamera schauen, sondern ich möchte bei meinen Liedern auch einige Szenen drinnen haben. Wir sind gerade dabei, das Konzept auszuarbeiten. Wie gesagt, das kostet sehr viel Geld und jetzt muß ich schauen, noch Sponsoren zu bekommen, um meine Vorstellungen zu verwirklichen.

RENATE: Bei Deinen Erfolgen gibt es doch sicher mehrere Plattenfirmen, die an Dir interessiert sind. Beabsichtigst Du einen Wechsel?

H. C.: Schau, es ist natürlich, daß wenn man Erfolg hat, andere Plattenfirmen sich auch interessieren. Aber es wäre ein Unsinn, denn never change a winning Team ist ein alter Spruch und wenn ich wo hingeh' und um's selbe Geld weitermach', wo jeder Fußballer, wenn er seinen Verein wechselt, 1 Million Handgeld bekommt und dann eine höhere Gage, dann werde ich nicht wo hingehen um's selbe Geld und weiß nicht wie es wird. Außerdem ist der Boß dieser Tiroler Plattenfirma bereits ein familiärer Freund und ich fühl' mich sehr wohl.

RENATE: Da kann ich gleich anschließen und ein wenig in Dein Privatleben reinschauen. Was hast Du für Hobbys – abgesehen von Deiner Musik?

H. C.: Ich habe einen Felsengarten bei mir in meinem Haus, da sind von Edelweiß bis Erika die verschiedensten Pflanzen drinnen. Den pfleg' ich selbst, da kann ich mich entspannen.

RENATE: Bist Du ein schwieriger Mensch im Zusammenleben?

H. C.: Ja, sicher. Aber ich entlaste meine Frau sehr. Ich geh' gern einkaufen, auf den Markt. Da such' ich mir den schönsten Krautkopf aus und aus dem bereite ich dann drei verschiedene Speisen zu und wer mitessen will, kann mitessen. Kochen ist auch ein Hobby, das mach' ich gerne.

RENATE: Wie lange bist Du verheiratet?

H. C.: Ich bin 33 Jahre mit meiner Frau zusammen, davon 28 Jahre verheiratet. Wir haben zwei Kinder, eine Tochter und einen Sohn mit 16 und 19 Jahren, wobei mein Sohn, der Horsti jun. bereits in meine Fußstapfen tritt und singt.

RENATE: Fährst Du gerne auf Urlaub?

H. C.: Nein, nie! Obwohl die Freunde, die ich habe in Amerika, Kanada, Lanzarote, Ibiza oder Mallorca usw., mich immer einladen, ich soll zu ihnen kommen. Da sag' ich immer d'rauf: „Schau her, ich hab' daham ein kleines Haus an einem See, da kann ich Sommer und Winter machen was ich will. Wenn ihr mich einladet auf die Bahamas oder auf Ibiza, zeigt ihr mir eure Nachtclubs und wie man bis 5 Uhr früh feiert – das kann ich aber nicht. Ich weiß wie's geht, weil ich bin 25 oder 30 Jahre im Nachtgeschäft. Wenn ich dann in der Früh aus irgendeinem Lokal rauskomm' und will mir ein Taxi rufen und sagen: „Bitte, nach Wien in die Großfeldsiedlung, dann kommt mir das so teuer, daß ich gleich zu Haus' bleib'.

RENATE: Lieber Horsti, auf diesem Wege möchte ich mich nochmals bei Dir für dieses Interview bedanken – auch im Namen unserer Leser – und wünsche uns allen die Dir zustehende Anerkennung durch alle Medien. Dein Publikum liebt Dich und Deine Lieder sowieso. Herzlichst, Deine Renate.